

ST. VITHER ZEITUNG

Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen „Sport und Spiel“, „Frau und Familie“ und „Der praktische Landwirt“

TELEFON



Nr. 28193

Druck und Verlag: M. Doepgen-Beretz, St. Vith, Hauptstraße 58 und Malmedyer Straße 19 / Handelsregister Verviers 29259 Postcheck-Konto Nummer 58995 / Einzelnummer 2 Francs

Nummer 84

St. Vith, Donnerstag, den 30. Juli 1964

10. Jahrgang

Sir Winston Churchills letzte Unterhaussitzung

Er gehörte während 64 Jahren dem Unterhaus an. Das Parlament wird heute den 90jährigen Staatsmann ehren

LONDON. Sir Winston Churchill, der im November 90 Jahre alt wird, setzte sich zum letzten Mal auf seinen Abgeordnetensitz im Unterhaus, dem er 64 Jahre angehört hat. Vor Westminster hatten sich zahlreiche Pressephotographen und Neugierige eingefunden, um den „größten britischen Parlamentarier dieses Jahrhunderts“ zum letzten Mal das Parlament betreten zu sehen. Im Unterhaus wurde Sir Winston Churchill von zwei Abgeordneten fast zu seinem Sitz getragen, während die übrigen Abgeordneten taktvoll so taten, als ob sie die Altersschwäche des Neunzigjährigen nicht bemerkten. Sir Winston Churchill ist entschlossen, bei den nächsten Unterhauswahlen nicht mehr zu kandidieren. Für die öffentliche Meinung bedeutet die die Abwehr „Winnies“ von der Politik.

Dienstag hat das Unterhaus, das am Freitag in Ferien geht, in Abwesenheit des ehemaligen Premierministers einen Antrag angenommen, in dem Sir Winston Churchills „Verdienste um die Nation“ gewürdigt werden.

Der Antrag zur Ehrung Churchills, der von Unterhaus einstimmig angenommen werden wird, ist von Premierminister Sir Alec Douglas Home, dem Labourführer Harold Wilson und dem Führer der Liberalen Jo Grimond und von Sel-

wyn Lloyd als Chef der Parlamentsmehrheit unterzeichnet und erinnert daran, daß Winston Churchill, für die dem Parlament, der Nation und der Welt erwiesenen Dienste, eine grenzenlose Bewunderung und Dankbarkeit verdient.

Eine Delegation des Parlaments, unter der sich der ehemalige Labourminister Emmanuel Shinwell befindet, der mit W. Churchill zahlreiche scharfe Rededuelle im Unterhaus ausgetragen hatte, wird die Entschließung des Unterhauses dem alten Staatsmann in seine Wohnung am Londoner Hyde-Park bringen.

Zahlreiche politische Persönlichkeiten Großbritanniens aller Parteirichtungen kamen im britischen Fernsehen zu Wort, um Churchill zu ehren. Unter den Persönlichkeiten, die Churchills Verdienste würdigten, befanden sich mehrere Mitglieder der Labour-Opposition, darunter Jennie Lie, die Witwe von Aneurin Bevan, Emmanuel Shinwell, der dem Kabinett Churchill 1945 als Energieversorgungsminister angehört hatte, und Herbert Wilson, der Vater des derzeitigen Labourführers Harold Wilson.

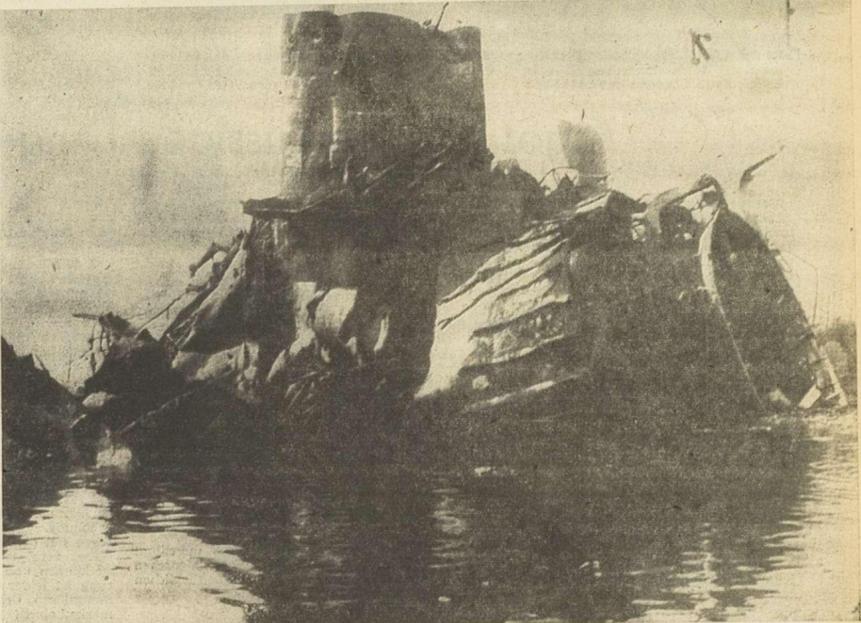
Willy Brandt wünscht Chruschtschow-Besuch in Bonn

BONN. Der SPD-Vorsitzende, Willy Brandt, erklärte in Bonn, er sei zu einer Begegnung mit Chruschtschow bereit, sobald der sowjetrussische Regierungschef sich entschlossen habe, der Einladung der Bundesregierung zu einem Besuch in Bonn Folge zu leisten. Er hoffe, daß bei einer Besprechung Erhard-Chruschtschow alle deutsch-sowjetrussischen Probleme und alle den Weltfrieden berührenden Fragen behandelt würden.

Willy Brandt wird sich am nächsten Wochenende nach Harpsund begeben u. dort den schwedischen Premierminister Erlander treffen. In Bonner politischen Kreisen wird angenommen, daß der schwedische Regierungschef mit Brandt über den Skandinavienbesuch Chruschtschows und Chruschtschows Aeußerungen zur Deutschland- und Berlin-Frage sprechen wird.

Brandt und die Pressekonferenz de Gaulles

„Die Kritik, die General de Gaulle gegen die Bundesrepublik Deutschland gerichtet hat, ist unüblich und ungerecht-



Explosion im Hafen von Bone

Unser Bild zeigt das Schiff „Star of Alexandria“ dessen Explosion den algerischen Hafen Bone verwüstet hat. Mehrere hundert Personen wurden getötet und verletzt.

fertig“, erklärte Brandt auf einer Pressekonferenz in Bonn. Brandt warf allerdings die Frage auf, ob die Bundesregierung ihrem französischen Partner klar genug dargelegt habe, was vom deutschen Standpunkt aus möglich erscheine. Der französische Partner hätte sich jedoch auch an die Bedingungen erinnern sollen, unter denen der Bundestag den deutsch-französischen Zusammenarbeitsvertrag ratifiziert habe, bemerkte der SPD-Vorsitzende weiter. In der Feststellung der zunehmenden Auflösung der Machtblöcke stimme die SPD weitgehend den Auffassungen de Gaulles zu, hingegen nicht in der Frage des möglichen Wegs zur europäischen Einheit. Brandt warf schließlich der Bundesregierung vor das Problem der deutschen Einheit mit de Gaulle konkret nicht genug besprochen zu haben und stellte mit Bedauern fest, daß es in dieser Frage keine gemeinsame Linie gebe.

103 Tote beim Triebwagenunglück in Portugal

Lissabon. 103 Tote und 100 Verletzte: Das ist die grauenhafte Bilanz der Triebwagenkatastrophe von Porto, des schwersten Eisenbahnunglücks, das Portugal je erlebt hat. Von den Verletzten liegen achtzig in den drei Spitälern von Porto, die übrigen konnten die Krankenhäuser nach einer ersten Behandlung wieder verlassen.

Man vermutet, daß die „Spanner“, mit denen der verunglückte Waggon an die Zugmaschine gekuppelt war, nicht gehalten. Der Unglückswagen hat seine tolle Fahrt dann allein fortgesetzt, entgleiste und prallte mit voller Wucht gegen den großen Pfeiler eines Viadukts. Vermutlich fuhr der Triebwagen mit hoher Geschwindigkeit – 90 Stkm, wie es heißt weil der Lokführer eine Verspätung wieder aufholen wollte. Nach Meinung der Experten hat aber das übertriebene Gewicht und das Zusammengepferchenseiner Fahrgäste – allein der verunglückte Waggon hatte mehr als das dreifache seiner normalen Kapazität aufgenommen – eine Rolle beim Bruch der „Spanner“ gespielt. Auf alle Fälle ist eine Untersuchung eingeleitet worden. In der Zwischenzeit bemüht man sich, die Toten zu identifizieren. Vielfach sind es nichts als abgerissene Glieder oder Massen zusammengequetschter Körper.

14 Verschüttete in Kalksteinbruch

PARIS. Ähnlich angsterfüllte Stunden wie im Oktober und November vergangenen Jahres die Bevölkerung von Lengede erlebte, verbringen jetzt die 10 000 Einwohner des französischen Jura-Städtchens Champagnole. 14 Bergarbeiter sind seit Montagmittag durch einen riesigen Erdbeinbruch in einem unterirdischen Kalksteinbruch von der Außenwelt abgeschnitten. Die fieberhaften Rettungsarbeiten schritten bis Dienstagnachmittag kaum fort, da die technischen Mittel nicht ausreichten.

Die Direktion der an den Bohrarbeiten an der Unglücksstelle beteiligten Kohlenbergwerke von Lothringen hatte deswegen ein Hilfessuchen an den deutschen Bergbau gerichtet. Die Franzosen baten um sogenannte Dahlbusch-Bomben aus Stahl, mit denen in Lengede das dramatische Rennen mit der Zeit gewonnen werden konnte. Die Hauptstelle für das Grubenrettungswesen in Essen schickte am Dienstag zwei Rettungsbomben auf die Reise nach Frankreich.

Kein Echo aus der Tiefe

Mit mehreren Großraumgeräten planierte man am Dienstag das Erdreich und die Steinhalden, um die geplante Großbohrung günstig niederbringen zu können.

„Barbarischer Angriff“

Kambodscha: Südvietsamesische Flugzeuge streuten Gift

PNOMPENH. Die kambodschanische Regierung hat behauptet, von südvietsamesischen Flugzeugen sei giftiger gelber Puder über eine große Anzahl Dörfer in Kambodscha gestreut worden. Daraufhin seien bisher 76 Menschen und viele Haustiere durch Vergiftung ums Leben gekommen.

In einem Kommuniqué protestiert die Regierung mit Nachdruck gegen „diese barbarische Aggression der Streitkräfte Südvietsams gegen die Zivilbevölkerung von Kambodscha“. Sie teilt außerdem mit, daß sie auch beim Uno-Sicherheitsrat sowie Großbritannien, der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten als KO-Vorsitzende der Genfer Konferenz Protest einlegen werde.

Ein Versuch, mittels einer kleinen Bohrung durch einen stillgelegten Luftschart in eine der eingestürzten Galerien vorzudringen u. d. durch Rohre mit den Eingeschlossenen Verbindung aufzunehmen, blieb erfolglos. Ein Horchgerät, das 30 Meter tief in die Erde eingelassen wurde, brachte kein Echo an die Oberfläche.

Lastende Ungewißheit

Während der Nacht glaubte man, an zwei Stellen oberhalb der eingestürzten Galerien Klopfzeichen vernommen zu haben. Bis Dienstagnachmittag wiederholten sie sich nirgends mehr. Die Ungewißheit über das Schicksal der Eingeschlossenen, die im schlimmsten Fall auch verschüttet oder in der riesigen Staubeentwicklung des Bergeinsturzes erstickt sein können, lastet schwer auf der ganzen Bevölkerung von Champagnole.

Verhaftung eines 18jährigen

der Todesdrohungen gegen John Kennedy ausgestoßen hatte

HOUSTON (Texas). Der achtzehnjährige Doval Goodrum, der in einer politischen Diskussion Todesdrohungen gegen Präsident Kennedy ausgesprochen hatte, ist von der Geheimpolizei in Houston am Wohnsitz seiner Mutter verhaftet worden.

Goodrum, der arbeitslos ist, hatte am 7. April des vorigen Jahres in einer politischen Diskussion in Conroe (Texas) erklärt, Präsident Kennedy sei für die „Probleme des Südens“ verantwortlich. Er würde ihn töten, wenn sich ihm dazu eine Gelegenheit böte. Zu diesem Zweck besitze er ein Gewehr.

Sein Gesprächspartner, ein Stadtrat von Conroe, unterrichtete die Polizei von diesen Äußerungen.

40 Tote in Nordrhodesien

LUSAKA. (Nordrhodesien). Nach neuen blutigen Zusammenstößen zwischen Angehörigen einer religiösen Sekte und der Polizei und einem folgenden Ueberfall von Sektenmitgliedern auf ein Dorf hat Gouverneur Sir Evelyn Home am Dienstag den Notstand für Nordrhodesien ausgerufen. Nach dem Ueberfall der Sektenangehörigen auf ein Dorf im Norden des Landes Chinsali wurden am Dienstag zusätzlich Truppen und Polizei in das Unruhegebiet geworfen. Bei dem Ueberfall auf das Dorf, der ein Racheakt für vorausgegangene Polizeimaßnahmen war, ist eine noch nicht bekannte Zahl von Menschen umgebracht worden. Die Zahl der bei den Unruhen seit Freitag ums Leben gekommenen Menschen wurde am Dienstag offiziell mit 40 angegeben.

Castro droht: Wir schießen zurück

„Feuerbefehl bei neuem Todesschuß vom US-Stützpunkt Guantanamo“

SANTIAGO DE KUBA. Der kubanische Ministerpräsident Fidel Castro hat Gegenmaßnahmen angedroht, falls noch einmal ein kubanischer Soldat von Amerikanern von deren Stützpunkt Guantanamo aus erschossen würde. Auf einer Pressekonferenz in Santiago de Kuba hielt er an der Behauptung fest, daß kürzlich US-Marininfanteristen einen Kubaner erschossen hätten.

Castro versicherte: „Wir wollen keinen Krieg, wir wollen den extremistischen Elementen in den Vereinigten Staaten nicht helfen. Aber niemand soll daran zweifeln, daß wir unseren Männern Befehlen zurückzuschießen, wenn noch ein Mann erschossen wird, wenn wir wieder einen begraben müssen.“

Treffen mit Johnson „nutzlos“

Castro betonte, Kuba wünsche mit den USA die gleichen Beziehungen, die die Vereinigten Staaten mit der Sowjetunion zu haben wünschten. Washington aber sei bemüht, mit Kuba im Kalten

Glück

... aus dessen einem Fest...
... zwei lachende Köpfe...
... „Meine Gedanken“, sagt...
... Gassen weiter landstru...
... sie so weit in der he...
... an, was mir so nahe ist...
... Glück waren im ersten...
... schau, auf das ich zu...
... es ist reich an Genies...
... Kaminfeuer, bunte...
... in kräftigen Abenteu...
... Weiss und ein breites...
... wenig rauchen, aber fr...
... was will ich mehr?“
... zu der Stunde nach...
... der die Botschäfte der...
... ist vom Lärm des Luf...
... überhört werden, sagt...
... habe ich im Traum...
... gen erhebt, in denen ich...
... die fand. Warum den...
... freudlos zwingen, da...
... schnell reist Tüdel we...
... führen, da der Plan an...
... genug bedeutet?“

17x und amüsant 10 Kinder starben i Wohnungsbrand

Im Verlauf eines Zuzugs...
... Familienangehörigen...
... und zwei Jahren die...
... mit 10 Abwehnen die...
... gibt in dem spärlich...
... nur schreit um sich...
... Familie – 3 Jahre – auf...
... Straßensender im...
... spürten wurde.

Korruptionaffäre britischen Fußball

11. Ende Personen, die...
... dem Beschäftigten...
... werden im kommenden...
... von Gericht entschieden...
... der Polizei bekannt...
... wichtig werden, wenn...
... geben. Der höchste...
... die letzte von einem...
... an angekündigt, daß...
... angeklagte Person...
... werden.



AUS LEICHTEM, WEISSEM SISALSTROH ist das aparte „Hobby“-Modell (links) gefertigt. Der Hutrand wurde mit schwarz-weiß gemustertem Seide ausgeschlagen. — In zitronenfarbenerm Parabalstroh präsentiert sich der kleine, flotte Chasseur (rechts) mit Gesichtsschleier und einem breiten gestreiften Bandeau.

Ärger mit überflüssigen Dingen

Junge Menschen im Umgang mit dem Geld

Gerade unsere junge Generation ist Zielcheibe einer stetigen, gut ausgeklügelten Werbung, die sehr gut weiß, daß man in jungen Jahren allem Neuen und Modernen besonders positiv gegenübersteht. Da wimmelt es in spaltenbreiten Anzeigen nur so von „einmaligen“ Angeboten für schicke Teenager und sportliche Twens. Die knallbunten Reklambilder vertragen der jungen Dame von heute, wie man sich kleidet und schminkt, sagen dem männlichen Geschlecht, wo der Herr, der etwas auf sich hält, seinen Urlaub verbringt. Was allerdings kein Reklameschild verrät: Wie der junge Mensch all diese Ausgaben finanziell verkraften soll. Das zu lehren, bleibt Aufgabe der Eltern.

Daß die Mehrzahl der jungen Leute keineswegs alles kritiklos hinnimmt, was so verlockend auf sie einstrahlt, darf man ihnen gern bescheinigen. Trotzdem wird manche Ausgabe getätigt, von der man schon nach Tagen bekennen muß, daß sie überflüssig war. Das gibt Ärger und man schwört Stein und Bein, daß man zum letzten Male hereingefallen sei.

Einige kleine Tips können wir unseren Kindern geben, um ihnen zu helfen, diesen

Vorsatz einzuhalten und unnötige Ausgaben zu vermeiden. Es ist, wenn man so sagen darf, eine Art „Geld-Knigge“, Regeln des guten Tones in finanziellen Fragen.

1. Wir helfen ihnen, einen Plan zurechtzulegen, der den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln angepaßt ist. Sie müssen verstehen, daß das Leben von jedem Menschen verlangt, mit dem Verdienten, Erworbenen auszukommen. Sichern wir also einen Ausgabeplan zurecht, der den geldlichen Verhältnissen entspricht und helfen wir ihnen mit Rat und Ermutigung, diesen Plan einzuhalten. Das ist natürlich nichts anderes als selbst auferlegter Zwang — wobei die Betonung auf dem „selbst auferlegt“ liegen muß.

2. Alle Ausgaben werden aufgeschrieben. Selbstredend kann man damit momentan keinen Pfennig sparen. Man weiß aber nun, wo das Geld blieb und kann bei gefundenen schwachen Punkten den Hebel ansetzen, d. h. unverhältnismäßig hohe Ausgaben demnächst beschneiden.

Das Ausgabenbuch muß jedoch unbedingt absolute Privatsache des jungen Menschen bleiben — nur auf seinen ausdrücklichen

Gelber „Wundersaft“ der Heublumen

Bewährtes Mittel gegen rheumatische Schmerzen

Sie sind überall zu haben und außerordentlich billig. Selbst große Mengen davon sind praktisch umsonst, und damit kann man ganz einfach kein Geschäft machen. Sie werden folglich gar nicht gerne geführt, denn kein Händler kann mit diesen Kräutern etwas verdienen. Wir meinen die Heublumen.

Sie werden ganz einfach gekocht — wobei kleine Mengen genügen. So ein Heublumenabsud soll nur eine schwach gelbliche Färbung haben, und wenn man dann die Tücher, die Kompressen eingetaucht hat, sollen sie ganz kräftig ausgewunden werden. Man legt also Heublumenschläge nicht triefend naß, sondern nur feucht auf! Und auch nicht brennend heiß, sondern warm, körperwarm!

Die Möglichkeiten der Anwendung sind zahlreich. Man kann einen Rheumakranken zur Gänze darin einwickeln, man kann sogenannte Teilumschläge machen. Ganz hervorragend bewähren sich die Heublumenpackungen bei den so qualvollen Kniegelenksentzündungen, den chronischen Arthrosen. Aber auch akute Entzündungen sprechen sehr gut darauf an, und es empfiehlt sich, solche Packungen viele Stunden lang liegen zu lassen. Knieumschläge kann man unbedenklich die

ganze Nacht belassen und sie beliebig oft wiederholen. Alle schmerzhaften Erscheinungen können schon sehr bald nach Beginn der Anwendung zurückgehen, und selbst jahrzehntelange Leiden werden damit entscheidend gebessert.

Selbstverständlich hat die moderne Medizin sehr viele Mittel bereit, um einem schweren Rheumatiker zu helfen. Es gibt ganz vorzügliche Präparate, man kann mit der Strahlentherapie viel erreichen, es gibt Moorbäder, Moorpackungen und alle nur möglichen physikalischen Behandlungsmethoden. Längst ist die physikalische Behandlung, vom einfachen Guß mit kaltem Wasser bis zur Anwendung kompliziertester Geräte, zu einer Spezialwissenschaft innerhalb der Medizin geworden,

Aus der Schule des Lebens

Wer auf den Zehen steht, steht nicht fest.

Je weiser und besser ein Mensch ist, um so mehr Gutes entdeckt er in den Menschen.

Es gibt viele Möglichkeiten zum Glück, die die Menschen von heute verschmähen, weil sie nichts kosten.

Wer wirkliche Freude genießen will, muß sie teilen.

Die Menschen sind merkwürdige Geschöpfe; alle möchten lange leben, aber nicht alt werden.

Zwei ganz entgegengesetzte Dinge lieben wir in gleicher Weise: die Gewohnheit und die Neuheit.

Wer die kleinen Einzelheiten des guten Benehmens vernachlässigt, vernachlässigt auch bald die großen.

und besonders bei älteren Menschen werden diese vielen Methoden immer notwendiger.

Viel bietet die moderne Medizin, sie kann selbst in ganz verzweifelten Fällen noch ganz entscheidend helfen. Man muß nur selbst auch mit tun, man muß sein Leben entsprechend umstellen können und alle Anordnungen des Arztes gewissenhaft befolgen. Und der moderne Arzt wird alles zur Anwendung bringen, was dem Kranken helfen kann. Doch sollte er dabei trotzdem niemals die guten alten Heublumen vergessen...

Dr. H. Fidelsberger

Amüsantes amüsiert notiert

Der Mann, der die meisten Frauen geküßt hat, heißt Peter Fithian. Jeden Tag begrüßt er die auf den Hawaii-Inseln eintreffenden Touristinnen mit Küssen auf die Wangen, manchmal 50. Nach seiner Berechnung hat er über 38 000 Frauen und Mädchen jeglichen Alters geküßt.

1000 Dollar Schadenersatz mußte eine amerikanische Badeanzugfabrik einer Kalifornierin zahlen, welche von Bienen gestochen worden war. Diese waren durch die Hornig angeklodt worden, welchen die Appretur des Kleidungsstückes enthielt, um ihm Glanz zu verleihen.

Gwendolin Rosen aus New York, welche ihre nach Europa fahrende Tante verabschiedete, fand die Schiffsbadekabine so verlockend, daß sie Wasser einließ und ein Bad nahm. Als sie fertig war, hatte das Schiff den Hafen verlassen. Die Tante mußte die Überfahrt nachbezahlen.

Gute Tips - kleine Tricks

Kniffe und Winke für die Hausfrau

Aus Resten von Plastikfolie lassen sich auf einfache Weise Schutzumschläge für die Schulleuchte und Schulbücher unserer Kinder herstellen.

Beim Öffnen von Sterilisiergläsern gibt es oft Ärger, wenn die Gummilase abreißt. Wenn Sie einen langen Dosenöffner mit Schlitz nehmen, die Gummilase hindurchziehen und dann langsam den Glasrand drehen, hebt sich der Deckel leicht ab und der Gummiring bleibt unbeschädigt.

Salzgurken sollte man beim Einlegen von beiden Spitzen her mit einer Stricknadel durchstechen. Die Lake dringt dann besser und schneller durch das Fruchtfleisch, wodurch es fest bleibt.

Tomaten behalten ihren Geschmack und ihre Farbe am besten, wenn man sie nicht geschnitten, sondern auseinandergerissen in die Gläser schichtet und wie anderes Gemüse einkocht. So sind sie besonders gut zum Garnieren von Fleisch oder Salat im Winter geeignet.

Blusen gummi dehnt sich beim Waschen leicht aus. Wenn Sie Lochgummi einziehen, den sie mit einem Doppelknopf schließen können, läßt er sich vor jeder Wäsche herausnehmen. Das erspart viel Arbeit und Ärger.

Blumenkohl schmeckt herzhafter, wenn Sie dem Kochwasser einige grüne Blättchen zusetzen. Daß man noch einen Schuß Essig zusetzt, damit der Blumenkohl seine schöne weiße Farbe behält, wissen Sie sicher.

Hat es in Holzböden Fettflecke gegeben, streut man dick Magnesiumpulver darauf. Nach einiger Zeit kehrt man das Pulver weg und die Flecke sind verschwunden.

Grasflecken, die es im Sommer leider nicht gibt, sind recht schwer zu entfernen. Man versuche es einmal auf folgende Weise: Man stellt eine Mischung aus 50 Gramm Wasser, 50 Gramm Salmiakgeist und 5 Gramm Wasserstoffsuperoxyd her und befeuchtet damit die Flecke möglichst stark. Nach einigen Minuten wäscht man mit kaltem Wasser nach.

Gelee wird besonders fest, wenn man zum Kochen nur die Hälfte der vorgeschriebenen Zuckermenge nimmt und den Rest erst nachher zugibt.

Mödrig riechende Flaschen, in die man Frucht- oder Obstsaft einfüllen möchte, werden vorher gründlich mit Senfmehl gesäubert, das den Geruch wegnimmt.

Gummiringe an Eimachgläsern schließen fester, wenn man sie naß auf das Glas legt.

Wohlschmeckende, preiswerte Gerichte

Das sollten Sie einmal servieren ...

Gerichte, die unseren Gaumen erfreuen, brauchen keineswegs teuer zu sein. Hier ein paar Vorschläge:

Bratwurst in Biersoße

Zutaten: 500 g Bratwurst, 50 g Fett, 2 Zwiebeln, 1 Fl. Bier, 4 Pfefferkörner, 1/2 Lorbeerblatt, Salz, Mehl zum Binden.

Bratwurst mit kochendem Wasser übergießen, damit sie beim Braten nicht platzt. Bratwurst in Fett mit kleingeschnittenen Zwiebeln von allen Seiten braun anbraten. Wurst aus der Pfanne nehmen und 1/2 l Bier mit Gewürzen so lange kochen, bis es braun ist. Bierrest dazugeben und die Bratwurst 1/4 Stunde garschmoren.

Mit Mehl binden und mit Kartoffelbrei zu Tisch geben.

Eutersuppe

Zutaten: 750 g Euter, 2 l Wasser, Salz, Suppengewürz, 2 Eßl. Margarine, 2 Eßl. Mehl, Salz.

Euter über Nacht wässern. In leichtgesalzene Wasser mit Suppengewürz gut 3 Stunden kochen. Helle Mehlschwitze herstellen, mit der Brühe auffüllen. Mit Schnittlauch überstreut Suppe zu Tisch geben.

Gewürzte Nierq

Zutaten: 500 g Schweine- oder Hammelnieren, Salz, 1 Zwiebel, Pfeffer, Paprika, Ingwer, 1/4 l Brühe, 1/2 l saure Sahne, 2 Eßl. Fett, 2 Eßl. Mehl.

Nieren vorbereiten (wässern!), in feine Streifen schneiden, salzen, würzen und in heißem Fett schnell von allen Seiten bräunen, herausnehmen und warmstellen.

Zwiebel im Bratfett rösten, mit Brühe und Sahne auffüllen, wieder aufs Feuer setzen und gut durchkochen. Nieren hineingeben, 5 Minuten ziehen lassen und Soße abschmecken.

Mit Kartoffelbrei oder Reis zu Tisch geben.

Kaninchengulasch, ungarisch

Zutaten: 1/2 Kaninchen oder Kaninchenfleisch, 50 g Fett, 4 kleingeschnittene Zwiebeln, 1/2 l Wasser oder Brühe, 1 Teel. Paprika-Edelsüß, 2 große, kleingeschnittene Tomaten, 10 g Gustin od. ähnl., 1/2 Glas Rotwein.

Kaninchenfleisch vorbereiten und in Portionsstücke teilen. Fett erhitzen und Zwiebeln anrösten, Wasser oder Brühe dazugeben und Edelsüß-Paprika dazugeben. Kaninchenfleisch in die Brühe geben und eine halbe Stunde dünsten. Tomatenstücke hineingeben und alles zusammen gar dünsten. Mit verquirtem Gustin binden, aufkochen und abschmecken.

Gewürzschmalz für Brataufstrich

Zutaten: 1 kg Schweinefett, 2 Eßl. getrocknete Zwiebeln, 2-3 Lorbeerblätter, 6-8 Wacholderbeeren, 2-3 Nelken

Schweinefett in Würfel schneiden und mit den Gewürzen zusammen auskochen. Das Schmalz durch ein Sieb gießen und erkalten lassen.

Wunsch dürfen die Eltern Einsicht nehmen, um zu helfen, Sparmöglichkeiten auszufüteln. Entscheidung und Verantwortung müssen bei dem jungen Menschen liegen.

3. Wir helfen, unsinnige Ausgaben zu vermeiden. Das trifft eine besonders wundere Stelle, verspürt doch gerade der junge Mensch den Drang, auch in finanziellen Dingen einmal „auf die Pauke zu hauen“ oder für einen schwachen Tag den Gernegroß zu spielen. Es ist manchmal schwer, ihn dahin zu führen, daß er selbst ernüchert erkennt, wie wenig er im Grunde an diesem „Spaß“ hatte. Vielleicht hilft das Beispiel von Leuten, die mit Geld wahrlich unzugehen verstanden, etwa Rockefeller, der bestimmt nie Geld für nichtige Kleinigkeiten ausgab. Am besten ist aber, selbst Vorbild dafür zu sein, wie man Geld vernünftig verwaltet.

4. Kritisch wird es bei steigendem Einkommen. Nichts gefährdet auch ein ausgeglichenes Budget mehr als eine Gehalts- oder Lohn-erhöhung. Lieblingst man doch dabei zu gerne mit dem Gedanken, sich all die vielen, bisher versagten Wünsche nunmehr erfüllen zu können und zu müssen. Gehaltsaufbesserung ist leider kein Freibrief für den hemmungslosen Umgang mit Fünf- und Zehnmarscheinen.

Doch das zu lehren, erfordert besonderen Takt und viel Fingerspitzengefühl. Ein Rat, der oft gute Wirkung hat, weil er den jugendlichen Ueberschwang mit „erwachsener“ Vernunft paart: Man soll sich bei einer solchen Gelegenheit einen halbwegs vernünftigen Wunsch erfüllen, bei dem der zu diesem Zeitpunkt übermächtige Drang nach etwas Besonderem durch den sachlichen Wert des gekauften Gegenstandes aufgewogen wird.

Junge Menschen müssen auch beim Umgang mit Geld ihre eigenen Erfahrungen machen. Kluge Eltern können ihnen dabei allerdings viel helfen, ohne ihnen das Gefühl der Selbstständigkeit und Verantwortungsfreude zu nehmen.

A. Fleissner

Wee im Beruf viel stehen muß

Die gute Laune hängt oft von den Füßen ab

Voraussetzung für gesunde Füße sind bequeme Schuhe. Bevor wir uns in Steh- oder Laufberufen die Füße verdorben haben, sollten wir nur Schuhe mit eingearbeiteter Gelenkstütze tragen. Es gibt da hübsche modische „Gesundheitsschuhe“.

Ein müder, schleppender Gang, nicht zuletzt hervorgerufen durch falsches Schuhwerk, läßt selbst junge Frauen und Mädchen oft viel älter erscheinen, als sie in Wirklichkeit sind. Außerdem ist eine schlechte Haltung ungesund: Das Körpergewicht belastet die Füße ungleichmäßig, sie ermüden und schmerzen schneller. Eine Frau, die schwingend und elastisch geht, sich gut hält, wirkt nicht nur jünger und anziehender, auch ihre Stimmung wird eine bessere sein.

Schmerzende Füße sind nicht nur lästig, sie bewirken oft auch, daß durch falsches Aufsetzen die Wirbelsäule verbogen wird und damit die im Rückenmark wurzelnden Nerven gereizt werden.

Durch die Nervenreizungen kommt es zu Veränderungen in der Funktion der Organe, manche Magenleiden und Kreislaufstörungen führen indirekt auf vernachlässigte Füße zurück.

Wer im Beruf viel stehen muß, sollte stets ein zweites Paar Schuhe mit in den Dienst nehmen und von Zeit zu Zeit wechseln, damit die Füße ausgelüftet werden.

Zu Hause werden wir als erstes die Schuhe abstreifen, barfuß durch die Wohnung laufen oder bequeme Sandalen anziehen, dabei die Beine locker schwenken, das fördert die Blutzirkulation und ist gut gegen die Müdigkeit. Möglichst sollte man jeden Abend sofort nach dem Heimkommen ein Fußbad nehmen, mit einer Handvoll Kochsalz im Wasser, am besten ein paar Wechselbäder heiß und kalt.

Anschließend werden die Füße mit Franzbranntwein oder Kampferspiritus eingerieben, danach mit Talkpuder, auch zwischen den Zehen, massiert. Oder die Füße werden kräftig mit Oel durchgeknetet, die einzelnen Zehen möglichst weit auseinandergezogen. Hat sich Hornhaut an Fersen, Ballen und Zehen gebildet, so büirsten wir sie täglich mit Seifenwasser und polieren sie mit Bimsstein oder Seesandmandelkleie. Danach mit Oel massieren.

Haben sich zwischen den Zehen wunde Stellen gebildet, so behandeln wir sie nach der Säuberung mit Wundpuder. Sobald der Ballen anfängt hervorzutreten, betreiben wir Zehenmassage und legen etwas Watte zwischen die beiden größten Zehen.



... bei

... bei

... bei

... bei

DER OMAN

men

sie beliebig oft
ten Erscheinun-
nach Beginn der
ad selbst jähr-
damit entschei-

oderne Medizin
einem schweren
bt ganz vorzüg-
it der Strahlen-
gibt Moorbäder,
möglichen phy-
oden. Längst ist
, vom einfachen
zur Anwendung
iner Spezialwis-
dizin geworden,

Lebens

it, steht nicht

n Mensch ist,
kt er in den

keiten zum
on heute ver-
kosten.

genießen will,

würdige Ge-
ie leben, aber

setzte Dinge
eise: die Ge-

eiten des gu-
stigt, vernach-

enschen werden
notwendiger.

medizin, sie kann
Fällen noch ganz
neub nur selbst
Leben entspre-
alle Anordnun-
t befolgen. Und
zur Anwendung
eifen kann. Doch
eines die guten

Fidelsberger

ertnotiert

a Frauen geküßt
en Tag begrüßt
in eintreffenden
uf die Wangen,
rechnung hat er
ädchen jeglichen

mußte eine ame-
einer Kalifornie-
n gestochen wor-
den Honig an-
e Appretur des
m ihm Glanz zu

w York, welche
fante verabschie-
abine so verlok-
eß und ein Bad
te das Schiff den
mußte die Ueber-



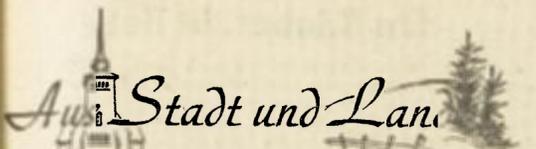
durch fal-
ckenmark

ktion der
t auf ver-

mit in den
usgülfert

die Woh-
enken,
cht sollte
mit einer
nd kalt.
ferspiritus
t. Oder die
heist weit
s gebildet,
d polieren
anach mit

n gebildet,
undpuder.
reiden wir
die beiden

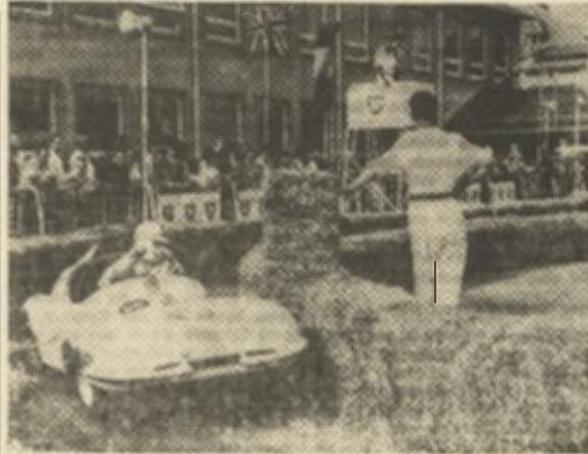


Aus Stadt und Land

300 Teilnehmer
beim BP-Jugendrennen

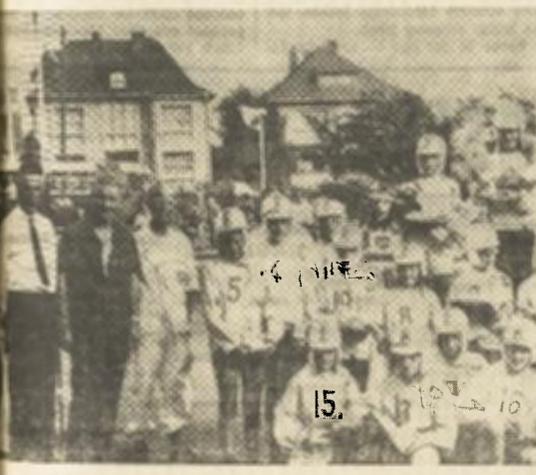
René Schaus wurde Sieger

ITH. Bereits bei den ersten Aus-
scheidungskämpfen, die ab Donners-
tag vergangener Woche auf dem
Lullhof der städtischen Volksschule
getragen wurden, hatten sich eini-
g Fahrer (teilnahmeberechtigt von
bis 12 Jahren) besonders hervorge-
hoben. Man sah sofort, wer schon mal
mit dem Steuerrad gesessen hatte.
Der Andrang der Fahrer war groß,
welcher Junge (auch manches
Mädchen) möchte nicht einmal mit
dem kleinen, von einem knatter-
richtigen Motor angetriebenen
Mopswagen sitzen. 300 Teilnehmer
nahmen an den Ausscheidungskämp-
fen am Donnerstag, Freitag, Samstag
und Sonntag durchgeschleust werden.
Besonders beliebt waren dann die 20 schnell-
sten Fahrer als Anwärter auf den
Sieg ermittelt worden.



Bei strahlendem Sonnenschein lie-
gen sich die Konkurrenten hitzige
Hoffnungen, bei denen die Stohballen
leicht oft in Mitleidenschaft gezogen
werden.
Die Siegerpreise wurden durch
den Siegermeister W. Pip, BP-Vertreter
und BP-Tankstellenbesitzer
Emons überreicht.
Der Sieger Rene Schaus, dessen Va-

ter Chauffeur ist (eigentlich nicht ver-
wunderlich, daß der Junge so gut
fährt), nimmt am 20. September am
Landesfinale in Ostende teil. Wün-
schen wir ihm, daß er die Farben



unserer Stadt ebenso gut vertrittigt,
wie im vorigen Jahre Marcel Reiners
es getan hat.

Hier das uns von BP übermittelte
offizielle Ergebnis:

- ST.VITH
1. Schaus Rene
2. Willems Marcel
3. Berners Armin
4. Messerich Wilfried
5. Jacobs Christian
6. Quetsch Theo
7. Winkelmann Vitus
8. Lehnen Jean-Pierre
9. Wagner Erich
10. Veithen Herbert



General Clarke und die Pfadfinder

Wir berichteten eingehend über den von General Bruce Clarke am vergan-
genen Donnerstag im Lions-Club "Haute Ardenne" gehaltenen Vortrag über
die Schlacht von St.Vith. In einer Pause begrüßt der General Pfadfinder
aus Antwerpen. Rechts der Präsident des Clubs, Dr. F. Robert.

Weismes
Große bayerische Nächte

am 8., 9., 14., 15. und 16. August 1964

Weismes. Die Festlichkeiten stehen
unter dem Ehrenvorsitz des Herrn
Bezirkskommissars HOEN, Verviers
sowie unter dem Protektorat der Fé-
deration Provinciale du Tourisme der
Provinz Lüttich, der Gemeindeverwal-
tung und des Werbeausschusses
WEISMES, und werden im Rahmen
der großen Unternehmen für die För-
derung des Tourismus und der Kün-
ste in der Gegend veranstaltet.
Schaus- und Hörspiele sowie Varietes
außerordentlichen Umfang in einem
Zelt mit 3.500 Plätzen.

LES KILI JACKS
Die Formation "OBERBAYERN"

Samstag, 15. August (ab 20.00 Uhr):
mit: LES KILI JACKS
OBERBAYERN

Sonntag, 16. August (ab 20.00 Uhr):
mit: NANA MOUSCOURI
ANDRE BRASSEUR und sein Trio
OBERBAYERN.

Intermezzos jeder Nacht BALLETT
durch den Turnverein

"LA GYMNASHIQUE WAANES"

PROGRAMM
Samstag, 8. August (ab 20.00 Uhr):
mit: DIK RIVERS
LES COUSINS und die letzte in
London eingetragene Schallplatte.
Der berühmte "OBER-BAYERN" mit
seinen 45 Tyrolern, unter der Lei-
tung des Herrn Alfred Hebers,
Komponist.

Ansager und Regie der ganzen Fest-
lichkeiten:
MICHEL LEMAIRE, der große Freund
der Jugend,
JEAN MARTIN, der bestbekannteste
sympathische Ansager und deutsch-
sprachiger Ansager.

Eintrittspreis: 50,- Fr.
Ein Autobusdienst nach Trois-Ponts —
St.Vith — Sourbrodt — Büllingen ist
täglich nach den Vorstellungen gesi-
chert.

Auskunft: FESTKOMITEE WEISMES
Tel. 080/790.45 — 080/790.16 —
080/790.37.

Alle nach Weismes, am 8., 9., 14.,
15. und 16. August 1964.

Sonntag, 9. August (ab 20.00 Uhr):
mit: LES COUSINS
ANDRE BRASSEUR und sein Trio
(Die Neuigkeit 1964)
OBERBAYERN mit 45 Mitwirkenden
Freitag, 14. August (ab 20.00 Uhr):
mit: ALICE DONAT

A-M-C St.Vith

An alle Auto- und
Motorradfahrer

Am Samstag, dem 1. August 1964, um
20 Uhr ist die traditionelle Raketennal-
lye wozu wir alle Mitglieder (auch nicht
Mitglieder) des AMC herzlich einladen.
Der AMC hofft, daß sich viele Teil-
nehmer um punkt 20 Uhr im Klublokal
Ratskeller einfinden.
Das Touristenkomitee
des AMC

Sitzung des Gemeindefe-
derationsrats Lommersweiler

Breitfeld. Der Gemeindefe-
derationsrat tritt am morgigen Freitag
abend um 8.30 zu einer Sitzung
zusammen.

DER TRÄUMER

ROMAN VON WARWICK DEEPIG

Fortsetzung

Smunk war nicht der Mann, der
einen Zwang antat oder einen Un-
terschied zwischen Blumen und Unkraut
sah. Er zwängte sich durch eine
Lage von wilden Rosen und zerdrück-
te eine Anzahl von saftigen, grünen
Beeren unter seinen schweren Schu-
hen. Aber es war der kürzeste Weg!
Kate Falconer, mit aufgestülpten
Händen in Lederhandschuhen,
richtete sich auf und rief ihm et-
was zu: „Geben Sie doch auf
den Lavendel acht! Mr. Smunk, der
Lagerweg ist dazu da, daß man ihn
benutzt!“
Der Getreidehändler machte einen
Weg um den Lavendelbusch und
richtete sich Kate mit respektvoller Vor-
sicht zu.
„Sie sind sehr beschäftigt, wie ich
glaube, den Garten etwas in
Ordnung zu bringen. Jesse beschränkt
sich darauf, das Gras zu mähen. Un-
ter dem Scheiteln scheint ihn nicht zu stören!“
„Das ist aber schlecht für einen Bau-
er.“
„Daran ist nichts zu ändern.“

Smunk pflanzte seinen Stock in den
Boden und blieb stehen, die Daumen
in den Ärmelbündeln seiner Weste.
„Ist Jesse daheim?“
„Er ist unten auf dem Feld.“
„Es macht keinen Unterschied, ob
er dort ist oder hier. Ich meine, Sie
haben ja die Hosen an! Es handelt
sich hier um etwas Geschäftliches!“
Kate legte die Gartenschere nieder.
„Ich habe eben eine schärfere Zunge
im Mund als mein Mann.“
Smunk gab ein kurzes Kichern von
sich.
„Ich schlage lieber auf Eisen als auf
weiches Holz. Ihr Mann schuldet mir
Geld!“
„Das wundert mich nicht!“
„Hier ist meine Rechnung — und die
Zinsen von der Hypothek. Er hat sie
mir das ganze Jahr hindurch nicht be-
zahlt!“
„Jesse ist sehr unpünktlich!“
„Ich dagegen nicht, Mrs. Falconer,
ich kann es mir nicht leisten, ungenau
und großzügig zu sein. Ich sage Ihnen
ganz offen, daß ich daran denke, die
Hypothek für verfallen zu erklären!“
Sie blickten einander in die Augen.
Kates Gesicht verlor weder seine frische

Farbe noch seinen entschlossenen Aus-
druck.
„Sie können uns drängen, wenn Sie
wollen. Mr. Smunk — Jesse wird es
nicht weh tun. Aber für mich ist es un-
angenehm.“
„Ja — das glaub ich schon.“
Sie warf den Kopf zurück. „Es wäre
mir lieber, nichts mehr von meinem ei-
genen Geld in die Farm zu stecken. A-
ber, wenn Sie uns drängen, bleibt mir
nichts anderes übrig. Es ist sehr lästig,
gute Papiere verkaufen zu müssen. Das
Geld wäre da, die Farm werden Sie
ohnehin nicht bekommen!“
Der Getreidehändler blickte sie durch-
dringend an. Langsam überzog sich sein
Gesicht mit einem Lächeln, das die Kräu-
henfüße um seine Augen spielen und
seine schlechten Zähne sehen ließ. Er
hatte eine Schwäche für Kate Falconer
weil sie hart und klug war und sich
nichts bieten ließ. Sie wußte, daß man
zu gewinnen, angreifen mußte und
keinerlei Furcht zeigen durfte.
„Nun, es täte mir leid, Ihnen Ungele-
genheiten zu bereiten... ich hatte ge-
dacht...“
Kate begann zu lachen: „Sie dachten,
ich würde die Farm hergeben — zu fünf
Pfund den Morgen, Haus und Nebenge-
bäude inbegriffen? Mein Mann mag ein
schlechter Bauer sein, aber ich bin kei-
ne Gans!“
John Smunk blinzelte listig: „Ach,
meine Liebe, an Sie habe ich gar nicht
gedacht. Wie gesagt, es täte mir leid,
Ihnen Ungelegenheiten zu bereiten.“
„Dann lassen Sie es doch bleiben...!“
„Ich überlege mir...“ begann er,

„Nun...?“
„Nein, das läßt sich nicht in wenigen
Worten sagen. Aber es ist schade, mei-
ner Ansicht nach müßte die Farm et-
was abwerfen.“
„Man kann doch nicht durch eine Tür
gehen, wenn ein schwerer Sack, den
man nicht heben kann, zwischen den
Türpfosten liegt.“
John Smunk nickte und steckte die
Hände in die Hosentaschen.
„Sie werden doch etwas trinken, wenn
Sie gehen?“
„Gerne... warum nicht?“
Eine halbe Stunde lang saß der Getrei-
dehändler in einem der Windsorstühle.
Er trank Bier aus einem zinnernen Krug
und unterhielt sich in angeregter freund-
schaftlicher Weise mit Kate Falconer.
Wenn sie ihn auch geblufft hatte, ver-
zieh er es ihr, um ihrer Klugheit und
ihres Mutes willen. Smunk hegte für
seine eigene Frau eine solche Gerin-
gschätzung, daß er es genoß, mit einer
klugen, entschlossenen Frau sprechen
zu können.
Jesse stand unten bei der Farm und
sah zu, wie die Knechte hinter ihren
Pflügen einherstapften. Hier und da
nahm er selbst die Griffe eines Pfluges
in die Hand und zog eine grade Furche.
Der Hund Pool wird nicht von seiner
Seite wichen. Als er am Ende des Ak-
kers das Pfluggespann wendete, und
es wieder dem Großknecht überließ,
schob dieser seinen Hut zurück und
hielt die großen, schwarzbedeckten
Pferde an.
„Ich dachte, Master, daß diese alte
uns ein ganzes Stück guten Boden weg-

nimmt. Sie macht es uns so schwer,
weil wir die Ecke ganz umfahren müs-
sen.“
Der Baum stand seit Jahrhunderten.
Jahrhunderte hatten die Menschen um
ihn herum gepflegt. Und nun, weil er
alt und gebrechlich geworden, wurden
diese Menschen frech und angriffs-
lustig.
Jesse sah nachdenklich vor sich hin.
Er hegte eine geheime Liebe für diesen
Baum mit seinen toten Ästen und den
wenigen grünen Sprößlingen. Der Baum
hatte sich so lange gegen die vernich-
tenden Angriffe der Winterstürme ge-
wehrt, daß ein Mann, der wie Jesse dem
Sturm hätte Ehrfurcht vor seiner hart-
näckigen Widerstandskraft empfand.
„Er ist zäh, Master, auch wenn
ganz hohl ist.“
„Würden Sie ihn ausgraben?“
Der Knecht blinzelte schlau. „Das wäre
Zeitverschwendung, Sir, ein wenig
Schießpulver wäre besser — legt ihn
nieder und zersplittert ihn auch unter
der Erde.“
„Ich werde mir die Sache ansehen!“
brummte Jesse. Er machte sich auf den
Weg zu den Ställen.
Die Luft roch herbstlich und der Rauch
von verbranntem Unkraut zog durch
den Obstgarten, als Jesse Falconer an-
derntags aus dem Wankenschuppen
kam.
Fortsetzung folgt.

Mehr Steuern auf Benzin?

Eine Richtigstellung des Finanzministers

St. Vith. Das Finanzministerium hat ein Komunique herausgebracht, in dem es heißt, gewisse Tankstellenbesitzer hätten eine Kampagne unternommen, um beim Verbraucher den Eindruck zu erwecken, die jetzige Regierung habe die indirekten Steuern auf das Benzin erhöht.

In dem Komunique wird unterstrichen, die derzeitige Regierung sei die einzige von den letzten, welche keine derartige Erhöhung durchgeführt habe. Im Gegenteil, als die Umsatzsteuer allgemein am 5. Mai 1961 um 20 Prozent erhöht worden sei, habe die Regierung die Benzinsteuer von der Erhöhung ausgeschlossen und der Benzinpreis sei also nicht verändert worden. In den anderen Beneluxstaaten sei der Benzinpreis seit 1959 um 10 Prozent gestiegen.

Das Komunique zieht dann folgenden Vergleich zwischen den Benzinpreisen in unserem Lande und den anderen Ländern des Gemeinsamen Marktes.

Table with 3 columns: Country, Gewöhnl. Benzin, Super. Rows include Belgien, Frankreich, Bundesrepublik, Holland, Luxemburg, Italien.

Weiterer Indexanstieg erwartet

St. Vith. Für den Monat Juli wird ein weiterer Anstieg des Indexes erwartet. Im Juni war er von 118,50 auf 119,88 angestiegen und es wird angenommen, daß er für Juli um 121 betragen wird.

Die derzeitige Regierung hat folgende dem Straßenbaufonds zur Verfügung gestellt: 1961, 2,1 Milliarden; 1962, 2,8 Milliarden; 1963, 4,2 Milliarden; 1964, 5,4 Milliarden.

Bei den vorhergehenden Regierungen schwankten diese Zahlen zwischen 1,7 und 1,9 Milliarden. Die Ausgaben für den Straßenbau haben sich also verdreifacht, ohne daß eine stärkere fiskalische Belastung erfolgt wäre.

Beim Vergleich der Benzinpreise fällt wohl auf, daß unser Land nach Frankreich und Italien die höchsten Benzinpreise hat.

Go-Kart-Rennen in Weismes

Weismes. Am kommenden Sonntag, 2. August 1964 finden ab 1,30 Uhr nachmittags in Weismes, wie in den vergangenen Jahren, die Go-Kart-Rennen statt. Der Erlös dieser Veranstaltung fließt der Berufsschule Notre-Dame in Malmedy zu.

Vorbereitende Krebsuntersuchung

Freitag, den 7. August 1964, in der Fürsorgestelle Prinz Balduin in St. Vith. Für Anmeldungen wende man sich an Apotheke Kreins, St. Vith, Telefon Nr. 280 29.

Bei Krebs ist abzuwarten, sich beruhigen und zögern ist besonders gefährlich. Jeder kann von Krebs befallen sein ohne es zu wissen.

Trotz des Urlaubs der Apotheke Kreins werden Anmeldungen telefonisch entgegengenommen.

Club Wallon veranstaltet Ausstellung in Malmedy

Malmedy. Der Club Wallon veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Malmedyer Verkehrsverein eine Ausstellung von Gemälden und Graphiken. Die Eröffnung der Ausstellung, an der sich Künstler aus der Malmedyer Wallonie beteiligen, findet am kommenden Samstag, 1. August um 6 Uhr nachmittags in der Halle des städtischen Kindergartens (Kapuzinergasse) statt.

Marktberichte

Viehmarkt in Weismes

Weismes. Am Dienstag wurde in Weismes der übliche Monatsmarkt abgehalten. 232 Stück Rindvieh waren aufgetrieben worden. Die Beteiligung war zahlreich. Die Preise zeigten eine fühlbare fallende Tendenz, was auf die anhaltende Trockenheit zurückzuführen ist. Von der Baisse werden vor allem die vor dem Malmedy stehenden Kühe und Rinder betroffen, weniger Qualitätsvieh und fettes Vieh bester Qualität. Der Handel ging zufriedenstellend.

Hier die ungefähren Preise:

Hochtragende Kühe 14.00 bis 17.000 Fr., hochtragende Rinder 13.000 bis 15.000 Fr., gute Milchkuhe 10.000 bis 14.000 Fr., Maßkuhe 9.000 bis 12.000 Fr., fette Rinder 12.000 bis 15.000 Fr., Zuchtrinder von 6 bis 12 Monaten 5.000 bis 8.000 Fr., ein- bis zweijährige Zucht-Rinder 7.000 bis 12.000 Fr., 9 bis 12 Monate alte Stiere 8.000 bis 12.000 Fr.

Auf dem Schweinemarkt wurden 54 Tiere zum Verkauf angeboten. Preise 900 bis 1.300 Fr. für 7 bis 9 Wochen alte Ferkel.

Nächster Markt in Weismes am 4. Dienstag im August, dem 25. August.

Ein Räuber tut Buße

Randolf Pix war ein bekannter und beinahe berühmt zu nennender Pferdedieb aus Colorado. Wer als biederer Bürger in den Städten wohnte, der neigte dazu, den Abenteurer seiner Furchtlosigkeit wegen zu bewundern. Wer allerdings als Farmer oder rossezüchtender Unternehmer auf dem breiten Land lebte, der hatte vor Randolf Pix und seinen Leuten seit Jahren das Zittern gelernt.

Vor drei Monaten hatte Pix aus der Koppel eines Steppenhofes zwei Hengste geholt, mutterseelenallein sogar, aber bei dieser Gelegenheit war der Mann so unklug gewesen, sich selber im Saate einer Fuchsstute zu bewegen. Der Erfolg blieb nicht aus: Kaum war Pix mit den Hengsten einige Meilen geritten, da begannen die beiden Tiere miteinander zu kämpfen, eben der schönen Stute wegen, und dieses unheimliche Duell brachte einen Aufenthalt mit sich, der keineswegs in des Räubers Programm paßte: Seine Verfolger holten ihn ein und brachten den Halodri gefesselt nach Deventer Hills ins Kitzchen.

Da saß der Held nun fest. Täglich wurde er verhört, an die 500 Gaunereien kamen auf sein Kerbholz, in ganz Colorado atmete man auf, und dennoch fanden sich eines Tages mehrere bekannte Farmer ein, die händeringend um Randoloffs sofortige Freilassung baten.

Was war geschehen? Rund um den Faring-See brannte das Gras meilenweit. Jenseits des Feuers aber geschah eine Ueberschwemmung, die ein tagelanger Wolkenbruch verursacht hatte. Nicht weniger als 30 Herden Vieh, zumeist Rinder und Pferde, wimmelten verzweifelt durcheinander und ließen sich nicht über eine schmale Landzunge locken, die als letzter Ausweg blieb.

Retter in der Not — und die Sa-

che war eilig — konnte nur Pix sein. Er allein, verstand sich die einzigartige Kunst, durchgehende Tiere zu beruhigen und sogar sich her zu ziehen. Das wußte und also bedrängten die unbendigen Vermögen zitternder mer bald die Polizei, bald die Justiz, man möchte ihnen den fangenen zur Verfügung stellen.

Man tat es. In rasender Ka holte Pix am gleichen Abend seine Bande zusammen. Tollkühn als je sprengten die Burschen in immer enger werdenden Kesseln den Feuerbrüsten und steigenden Flut. Lockten an die Tiere heil über die Landzunge, taten mit den Farmern ein großes und dann — man halte die Luft — dann begab sich Mister Pix willig ins Gefängnis zurück. Er um eine mildere Strafe, als er sie Rechts wegen erwarten durfte.

So kam er mit fünf Monaten von. Danach wollen ihn die Fa versuchsweise engagieren.

Dreiste Gangster

Millionenbeute — Taxifahrer ersch PARIS. Die Hochsaison der französischen Juwelenräuber geht weiter. Nach großen Raubzügen im Pariser Ritz und in Monte Carlo schlug eine köpfige Verbrecherbande in der erneut in Paris zu und erwarb Schmuckstücke im Wert von etwa Millionen Mark. Ein Unbeteiligter dabei sein Leben lassen.

Der neue Überfall ereignete sich vornehmlich Plaza-Athenee-Hotel schen den Champs Elysees und drei ne. Vier schwerbewaffnete und mutige Männer betraten in den Morgen den die Hotelhalle und begannen, dort befindlichen Schaukästen eines Ben Juweliergeschäftes einzuschließen während einer der Banditen das Personal mit einer Maschinenpistole Schach hielten.

RUNDFUNK FERNSEHEN

Sendung des Belgischen Rundfunks und Fernsehens in deutscher Sprache

88,5 Mhz. — Kanal 5

DONNERSTAG:

19.00 - 19.15 Uhr: Nachrichten und Aktuelles
19.15-19.30 Uhr: Intermezzo
19.30 - 20.15 Uhr: Soldatenfunk
20.15 - 20.30 Uhr: Tanzmusik
20.30 - 20.50 Musik für Feinschmecker

FRITAG:

19.00 - 19.15 Uhr: Nachrichten
19.15 - 19.20 Uhr: Lanenpolitisches Bericht
19.20 - 20.00 Uhr: Das Werk der Woche
20.00 - 20.15 Uhr: Vorschau auf das Wochenende
20.15 - 20.50 Uhr: Fröhliche Klänge
20.50 - 21.00 Uhr: Abendnachrichten, Wunschkasten usw.

SAMSTAG:

19.00 - 19.15 Uhr: Nachrichten und Aktuelles
19.15 - 19.30 Uhr: Kindersendung
19.30 - 20.00 Uhr: Teenagersendung
20.00 - 20.50 Uhr: Samstagabendprogramm
20.50 - 21.00 Uhr: Abendnachrichten, Wunschkasten usw.

DONNERSTAG: 30. Juli

BRÜSSEL I

12.03 Aktuelles Mittagsmagazin
12.40 Das Feuilleton
13.00 wie 12.03
14.03 Die Lieder des Sommers
15.30 „Les aventures des cinq amis“
16.08 Aktuelle Schallplattenrevue
17.15 Für die Jugend
17.45 Schallplatten
18.02 Soldatenfunk
18.30 Blaue Musik
19.00 Soeben erschienen
20.00 Violinkonzert
21.00 Promenadenkonzert
22.15 Jazz-Kontraste

WDR-Mittelwelle

12.15 Hermann Hagedstedt spielt
13.15 Orchesterkonzert

WDR-Mittelwelle

12.15 Beliebte Melodien
13.15 Musik am Mittag
14.00 Industrie geht aus Land
14.30 Konzert des Kölner-Rundfunk-Sinfonieorchesters
16.05 Altfranzösische Musik
16.30 Teestunde
17.05 Berliner Feuilleton
17.30 Zum Feierabend d
18.15 Der Film Spiegel
20.10 In Aschem und anderswo
21.00 Operettenreigen
22.00 Tanzmusik
22.30 Wenn Sie mich fragen
23.00 Tanzmusik, Lieder und Chansons
0.20 Tanzmusik

UKW West

12.00 Rhythmus der Freude
15.35 Solistenkonzert
16.00 Orgelklänge
17.00 H. Hötter spielt
18.40 Sinfonische Musik
20.00 Konzert an der Ruhr
22.00 S. Behrend spielt
22.40 Musik-Expres

FRITAG: 31. Juli

BRÜSSEL I

12.03 Aktuelles Mittagsmagazin
12.40 Das Feuilleton
13.00 wie 12.03
14.03 Die Lieder des Sommers
15.30 „Les aventures des cinq amis“
16.08 Aktuelle Schallplattenrevue
17.15 Für die Jugend
17.45 Schallplatten
18.02 Soldatenfunk
18.30 Blaue Musik
19.00 Soeben erschienen
20.00 Violinkonzert
21.00 Promenadenkonzert
22.15 Jazz-Kontraste

WDR-Mittelwelle

12.15 Hermann Hagedstedt spielt
13.15 Orchesterkonzert

14.00 Stadt und Dorf in Griechenland
14.30 Friedrich Smetana
15.20 Zwei Stücke von Suk
17.05 Magazin des Jugendfunks
17.30 Feterabendmelodie
19.30 Aus beliebten Opern
20.45 Das Heidelberger Kabarett
22.00 Der Jansclub
22.45 Melodienreigen
0.20 Gastspiel in der Nacht

UKW West

13.00 Wir machen Musik
15.35 Jugend musiziert
16.00 Bel uns zu Gast
17.00 Swing-Party
18.00 Filmmagazin
20.15 Stammtisch
21.45 Tanzmusik
22.40 Orchesterkonzert

SAMSTAG: 1. August

BRÜSSEL I

12.03 Landfunk
12.18 Aktuelles Mittagsmagazin
13.00 idem
14.03 Hallo, Vergangenheit!
14.45 La route buissonniere
16.03 Bel Canto
17.15 Jugendsendung
18.03 Soldatenfunk
18.30 Tchik-Tchik
19.08 Int. Musikbox
20.00 Franz. Theater
21.00 Das schöne A benteuer
21.30 Vertraulich...
22.15 Europa des Jazz

WDR-Mittelwelle

12.15 Musik zur Mittagspause
13.15 Musikalische Wanderung
14.00 Bunter Nachmittag
16.05 Beliebte Künstler
17.00 Raketen und Ren-Tiere
17.30 Beliebte Künstler
19.20 Internationale Solisten
20.00 Ausbruch des ersten Weltkrieges
Fantasie von R. V. Williams
21.00 1914 - Schuld oder Verhängnis
21.55 Sportmeldungen
22.10 Kammermusik
22.40 G. Fühlich spielt
23.30 Tanzmusik
0.10 Klingende Drehscheibe

UKW West

13.15 Musik am Mittag

14.00 Was darf es sein?
15.35 Bekannt und beliebt
16.30 Junge Künstler
18.35 Geistliche Musik
20.00 Operettenkonzert
22.45 Serenade
23.35 Musik zum Träumen

FERNSEHEN

DONNERSTAG: 30. Juli

BRÜSSEL u. LÜTTICH

19.03 Die Schweiz im 20. Jahrhundert
19.15 Französische Gastronomie
19.30 Fliegende Gastern, Filmfolge
20.00 Tagesschau
20.30 Le double inconstance, Komödie
22.25 Ueber neue Filme
22.55 Tagesschau

Deutsches Fernsehen I

17.00 Der Hirt und die Prinzessin
Puppenfilm
17.25 Bärenstreiche
Kinderstunde
17.35 Lieder klingen über die Grenze
18.10 Nachrichten der Tagesschau
18.30 Hier und heute
19.15 Kommissar Freytag: Treffpunkt Rolltreppe
19.45 Schweden - Porträt eines Landes
20.00 Tagesschau
Das Wetter morgen
20.15 Die volle Wahrheit
Kriminalstück
21.45 Nicht für das Leben lernen
wir, Kitsch im deutschen Lesebuch
22.30 Tagesschau
Das Wetter morgen
Anschließend: Kommentar
22.50 Kitsch im deutschen Lesebuch

Holländisches Fernsehen

VPRO:
15.00 Für die Frau
15.45 Intermezzo
16.00 Für die Kinder
19.30 Film
NTS:
20.00 Tagesschau
VPRO:
20.20 Dokumentarfilm
NTS:

21.00 Fernsehspiel

22.50 Tagesschau

Flämisches Fernsehen

19.30 Für die Jugend
20.00 Tagesschau
20.25 The Flintstones, Zeichentrickfilm
20.50 Jean Jaures, Dokumentarprogramm
22.30 Hippolyte Dasey, Ausstellung
22.40 Tagesschau

Luxemburger Fernsehen

20.00 Tagesschau
20.30 Der Bogenschütze, Fortsetzungsfilm (4)
20.50 Das Mädchen Rosemarie, Film

FRITAG: 31. Juli

BRÜSSEL u. LÜTTICH

19.00 Nachrichten
19.30 Kath. Sendung
19.30 Fliegende Menschen, Filmfolge
20.00 Tagesschau
20.30 Zu Fuß zu Pferd und im Wagen, Film
22.00 Literarische Sendung
22.50 Tagesschau

Deutsches Fernsehen I

17.00 Jugendmagazin
17.30 Jugend diskutiert über aktuelle Politik
18.05 Vorschau auf das Nachmittagsprogramm der kommenden Woche
18.10 Nachrichten der Tagesschau
18.30 Hier und heute
19.15 Pariser Kammertheater: Der Trick
19.45 Kleine Serenade
20.00 Tagesschau
Das Wetter morgen
20.15 Der politische Mord: Jean Jaures
21.00 Wölfe der Landstraße
Kriminalfilm
21.55 Das Wetter am Wochenende
Anschließend: Kommentar
22.15 Ein Buch mit Kapiteln
Fernsehspiel

Holländisches Fernsehen

NTS: Nachmittags Sportreportage
KRO:
19.30 Für die Jugend
NTS:
20.00 Tagesschau
Luis Trenker erzählt
20.20 Im Brennpunkt, Aktuelles
20.50 In de Rommelpot
Fernsehspiel, 2. Teil
21.30 Bonanza, Fernseh-Western
22.20 Religiöse Sendung
NTS:
22.45 Tagesschau

Flämisches Fernsehen

19.30 Ali und das Kamel, Filmfolge für die Jugend
19.45 Zeichentrickfilm
20.00 Tagesschau
20.25 Echo
20.55 Kein Entkommen, Fernsehspiel
21.45 Tagesschau
21.55 Porträt: Mario Monticelli

Luxemburger Fernsehen

20.00 Tagesschau
20.30 Der Bogenschütze, Fortsetzungsfilm (5)
20.50 Rendezvous in Luxemburg
21.30 Internationale Detektive
Filmfolge
22.00 Catch-Rückblende

SAMSTAG: 1. August

BRÜSSEL u. LÜTTICH

15.00 Europäische Rudermeisterschaften der Damen in Amsterdam
19.00 Nachrichten
19.30 Ueber die Tiere
19.33 Internationale Detektive, Kriminalfilmfolge
20.00 Tagesschau
20.30 Nous, les gosses, Film
21.55 Filmpanorama
22.45 Tagesschau

Deutsches Fernsehen I

14.00 Die Woche - Hier und heute
14.30 Der zweite Mann
Aus der Arbeit eines Hilfs-

Sheriffs

15.00 Ausgerechnet Tatsachen
Tennis
15.15 (P)Preise auf Raten
Reisequitz
16.00 Reise in die Nacht
16.30 Alles gutgegangen
Luis Trenker erzählt
17.00 Meisterschaften der zonen
20.50 Katholischer Vespersdienst
18.30 Hier und heute
19.15 Die Laubenpfeiler
19.45 Westwärts zu unbekannt
Küsten - Land
20.00 Tagesschau
Das Wetter morgen
20.15 Operette - made in
21.15 Harry, Herbert und
ster
21.45 Tagesschau
Das Wetter morgen
Anschließend: Das Wetter zum Sonntag
22.00 Mr. Trent schlägt das ein Schnippchen,
22.45 Tagesschau

Holländisches Fernsehen

AVRO:
15.00 Europäische Rudermeisterschaften der Damen
17.00 Für die Jugend
19.30 Top cat, Fernsehfilm
NTS:
20.00 Tagesschau
AVRO:
20.20 Aktuelles
20.50 Dick van Dyke Show
21.15 Das Herz von Paris
22.15 Besser ein Vogel als Hand... Film
NTS:
22.45 Tagesschau

Flämisches Fernsehen

19.30 Für die Jugend
20.00 Tagesschau
20.25 Der Vater der Braut, folge
20.50 Start, Unterhaltungsspiel
21.25 Die Berufsmäßig, nalfilm
22.15 Belgische Leichtathleten
23.00 Tagesschau

Luxemburger Fernsehen

20.00 Tagesschau
20.30 Rocambole, Filmfolge
20.45 Das letzte Getändnis
22.15 Unser Jahrhundert in rikanischer Sicht

Zum Feierabend

Nicht für eine Balletteuse

Herrington hielt auf dem Boulevard ein Taxi an.

„Lake Street“, sagte er zu dem Chauffeur.

Das Taxi hielt an der bezeichneten Stelle. Herrington schlenderte ein Stückchen die Avenue entlang und betrat des Juweliersgeschäft von Blackmere, Bailey und La Motte.

„Ich möchte ein Perlenhalsband sehen.“

„In welcher Preislage ungefähr...?“ Herrington nannte nach kurzem Überlegen eine Summe und konnte gleich darauf drei herrliche Perlenhalsbänder besichtigen.

„Ich könnte mir vorstellen“, sagte er nachdenklich, „daß eines davon in Frage käme. Es wird wohl das beste sein, wenn ich die junge Dame, für die das Halsband bestimmt ist, hierherbringe, damit sie ihre Wahl selber treffen kann.“

„Es wird mir ein Vergnügen sein.“ „Würden Sie mir Ihre Karte geben und auch die Nummern der Stückchen auf schreiben?“ fragte Herrington.

Der Verkäufer zog eine gedruckte Karte aus der Tasche. Auf der Rückseite der Karte vermerkte er die Nummern der drei Halsbänder.

„Vielen Dank, Mr. Latham. Ich komme bald wieder. Hier haben Sie meine Karte.“

Er gab Latham eine der Karten, die er vor ein paar Tagen hatte drucken lassen. Sie lautete auf den Namen Reginald Satterlee. Latham nahm sie und begleitete ihn zur Tür.

„Guten Tag, Mr. Satterlee. Vielen Dank für Ihren Besuch!“

In einem Drugstore verbrachte Herrington geraume Zeit mit einem ausgiebigen Lunch und betrat schließlich eine der Telefonzellen, las die Nummer des Juweliersgeschäftes von Mr. Lathams Karte ab und warf einen Nickel in den Schlitz des Apparates.

„Kann ich Mr. Blackmere sprechen?“ fragte Herrington sehr senor.

„Wen darf ich melden?“

„Oliver Barclay.“

Es dauerte eine Minute, bis sich eine Männerstimme meldete. „Guten Morgen, Mr. Barclay. Hier Blackmere. Womit kann ich Ihnen heute dienen?“

„Sie müssen mir einen Gefallen tun. Ich bin in einer recht mißlichen Lage. Vor ein paar Minuten ist mir plötzlich eingefallen, daß heute Mrs. Barclays Geburtstag ist. Ich bin aber durch eine Vorstandssitzung mit anschließendem Essen festgehalten. Ich hoffe, Sie werden mir aus der Verlegenheit helfen.“

„Sie brauchen nur zu befehlen“, versicherte Blackmere.

„Ich habe mir folgendes gedacht: Vor ein paar Wochen war ich bei Ihnen und habe mir einige Perlenketten angesehen — für meine Tochter. Eine Kette hat mir damals besonders gut gefallen. Ich habe mir die Nummer notiert, den Zettel habe ich glücklicherweise bei mir. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie die Kette nachmittags gegen vier Uhr bei mir zu Hause abgeben lassen würden.“

Herrington nannte eine der Nummern, die Latham auf die Rückseite seiner Karte geschrieben hatte.

„Die Angelegenheit wird pünktlich erledigt, Mr. Barclay.“

Herrington dankte und hingte ab; er wußte, daß Mrs. Barclay ihren Bridgenachmittag bei einer Freundin hatte und nicht vor sechs Uhr nach Hause kommen würde. Gegen halb fünf Uhr tätigte er einen zweiten Telefonanruf. Diesmal wählte er die Nummer von Oliver Barclays Haus am North Shore Drive. Ein Diener im Haus des Finanzmannes antwortete.

„Hier ist Blackmere, Baily und La Motte“, behauptete Herrington. „Können Sie mir sagen, ob vor kurzem ein Päckchen für Mrs. Barclay abgegeben worden ist?“

„Wenn Sie einen Augenblick warten wollen“, sagte der Diener, „ich werde mich sofort erkundigen.“

Herrington hielt den Hörer ans Ohr gepreßt.

„Ja, Sir. Es ist vor einer halben Stunde abgegeben worden.“

„Es tut mir leid, daß ich Ihnen Ungelegenheiten mache, aber es ist aus Versehen abgegeben worden. Ich wer-

de jemanden hinschicken, um es wieder abzuholen. Einen unserer Angestellten namens Mr. Latham. Ich möchte Sie bitten, ihm das Päckchen auszuhandigen.“

„Ja, Sir.“

Als Herrington abgehängt hatte, sah er auf die Uhr. Es war zehn Minuten nach halb fünf.

Herrington sagte sich, daß nur Überlegung und sorgfältiges Planen eine derartige Unternehmung zum Erfolg führen konnten. Er hatte Oliver Barclay zum Gegenstand intensiver Nachforschungen gemacht. Er hatte auf diese Weise erfahren, daß der Finanzmann schon seit langer Zeit mit dem Juweliersgeschäft in Verbindung stand. Er wußte von Barclays Ranch in Südkalifornien, von seiner Yacht, seinen Clubs und seinen privaten Affären, er wußte auch vieles von den Gewohnheiten seiner Frau und seiner Tochter. Es hatte ihn viel Zeit und Mühe gekostet, alle diese Informationen zu sammeln, aber es hatte sich gelohnt...

Schließlich, kurz nach fünf Uhr, hielt er ein Taxi an und gab dem Chauffeur Barclays Adresse.

Blauer Wind und farbige Blätter

Wenden wir uns wieder jenen Kindheitstagen zu, von denen jeder schöpferisch uns neue Nahrung bietet, aus denen wir Nutzen ziehen für unsern Geist, unser Tun und unsere künftigen Werke... Eduard VII., damals noch Prinz von Wales, auf der Durchreise in Lausanne, kündigte an einem Herbsttag seinen Besuch in Amphion an, dem Haus meiner Eltern am Genfer See. Eine weihevoll begeisterte bemächtigte sich sofort unserer englischen Angestellten, die verückt wie ein mönchisches Gemeinwesen waren, das zur Andachtsstunde geht.

Die fortgeschrittene Jahreszeit hatte alles Gesträuch und die berühmten Spalierfirsche von Amphion purpurn und golden überglänzt, in einem Wirbel blauen Windes und farbiger Blätter wurde der ritterliche Fürst empfangen. Ein reichhaltiger Tee wurde ihm im großen Salon serviert, der schlicht und wenig benutzt, mit Jagdszenen geschmückt war. Die großen glasgetäfelten Türen öffneten sich auf einem idealen Ausschnitt der Landschaft, den zerfließenden Horizont und die palmengeschmückte Terrasse mit den behaglich geflochtenen Gartenstühlen. Von den Balkons herunter baumelten herbstlich rot gefärbte Ranken wilden Weines, gleich harmlosen geschmeidigen Schlangen. Überall drängten sich gegen die breiten Fenster des Schweizerhauses das Völkchen der Fuchsien, violette, und korallenfarbene, über langen Stempeln aufspringende Blüten, die wie zarte ätherische Tänzerinnen der Luft waren.

Während eine große silberne Teekanne herumgereicht wurde und die belegten Brötchen auf der Porzellanstülpel dahinschwanden — geblühten Porzellan — wie es die Engländer so sehr lieben, dem Blick eine Augenweide, als sei es der Innegarten unserer Häuser — holte mich meine Mutter und führte mich voll Stolz vor den künftigen Herrscher. Befangen und flüchtig hob ich die Augen zu seinen beiden Söhnen, die mehr Anziehung für mich hatten, als das fleischige Gesicht mit dem weit offenen Blick des Vaters. Der ältere Sohn, der den poetischen Namen eines Herzogs von Clarence führte, gefiel mir weniger als der jüngere. Im Glaußen, daß ich vielleicht eines Tages einen der beiden zum Manne wählen mußte — denn, harmlos und stets zu Scherzen aufgelegt, sah meine Mutter in meiner Kindheit keinen Mann in ihrem Hause, ohne mich zu fragen, ob ich ihn heiraten wolle —, eine Erbschaft des liebevollsten Orients, denn meine Mutter war Rumänin. Ich blieb dann mehrere Tage schweigsam, von einer abwartenden Unentslossenheit gepenigt; wobei die beiden gegnerischen Triebkräfte Ehrgeiz und sinnliche Anziehungskraft, im Widerstreit lagen.

Mit dem Wunsch zu herrschen, in seiner bestimmtesten, aber begrenztesten, unpersönlichen Bedeutung, hatte meine Mutter scherzhaft meine Phantasie beflügelt, und zweifellos war die Verklärung in meinem Herzen unmittelbar erfolgt, denn ich erkannte eine Aufgabe

„Warten Sie“, befahl er, als der Wagen vor dem vornehmen, vierstöckigen Haus hielt. „Ich bin gleich wieder zurück.“

Herrington läutete. Ein Diener öffnete die Tür, und Herrington überreichte die Karte, die Latham ihm gegeben hatte.

„Ich komme von Blackmere, Bailey und La Motte“, erklärte er.

„Mr. Latham, ja, Sir. Ich habe das Päckchen für Sie bereitgelegt.“ Er ging quer durch die Halle zu einem kleinen Tisch. Als er zurückkam, hielt er ein längliches, in Papier gewickeltes Etui in der Hand.

Es kostete Herrington große Anstrengung, sein Verlangen zu unterdrücken, die Stufen hinunterzurennen und in das wartende Taxi zu springen. Er fühlte, wie sein Herz klopfte, als er gemessenen Schrittes zum Wagen ging.

„Superior Street“, sagte er zu dem Chauffeur. „Fahren Sie schnell!“ Herrington schlug die Tür zu und ließ sich in die Polster fallen. In diesem Moment regte sich die wichtige Gestalt eines Mannes in der Ecke.

„Ich habe auf Sie gewartet“, sagte der Mann. „Ich bin Mason, Dedektiv-Sergeant der Kriminalpolizei.“

Herrington saß regungslos und schweigend. Nach einer Weile fragte er: „Was habe ich falsch gemacht?“

Der Mann neben ihm lachte. „Das nächste Mal“, sagte er, „orientieren Sie sich mal erst genau, bevor Sie ans Werk gehen.“

„Sie meinen...“

„Ich meine“, der Mann neben ihm brumpte belustigt, „nur Balletteusen haben innerhalb eines Monats zweimal Geburtstag!“

Du bist der Mann

An einem Sonnabendvormittag des Oktobers 1891 war im Wassili-Ostrow-Stadtteil von Petersburg eine furchtbare Mordtat verübt worden. Im Dachgeschoß eines Hauses der 19. Linie wohnte eine Wäscherin mit ihrer 13jährigen Tochter. Als die Mutter Wäsche ausgetragen hatte, etwa um 12 Uhr mittags heimkehrend, fand sie die Wohnungstür halb offen. Eintretend, sah sie ihre Tochter leblos auf dem Bett liegen.

Dieser Mord erregte ungeheures Aufsehen in der Stadt, zumal die Nachforschungen der Polizei nach dem Täter völlig erfolglos blieben. In den Zeitungen wurden schwere Anklagen gegen die Kriminalpolizei laut.

Etwas fünf Monate nach diesem Fall war im Schaufenster der berühmten Gemäldesammlung Dazaro das mit dem Rom-Preis ausgezeichnete Bild eines bis dahin unbekanntem Jungen Malers ausgestellt. Er hieß: „Der Mord in der 19. Linie“ und gab mit äußerstem Realismus den Dachraum und auf dem Bett ruhende tote Mädchen wieder. In der halboffenen Wohnungstür aber hatte der Künstler die unteretzte Gestalt eines rotblonden Mannes hineinkommen lassen, der, im Begriffe fortzuschreiten, noch einen letzten Blick auf das Opfer wirft.

Das Bild hatte starken Zulauf. Vor dem Schaufenster drängte sich ständig eine große Menschenmenge.

Am zweiten Tag dieser Ausstellung hörte der in der Nähe postierte Schutzmann einen gellenden Schrei aus dem Menschengedrange vor dem Schaufenster. Hinzutretend, fand er einen unteretzten, rotblonden Mann sich in Krämpfen auf dem Trottoir wälzend. Als er vom Schutzmann aufgehoben wurde, bezichtigte der Mensch heulend des Mordes an dem Mädchen, jetzt hatte auch die Menge seine auffallende Ähnlichkeit mit dem Täter auf dem Bilde bemerkt und drohte, ihn zu lynchen. Er

S. P. Q. R.

Wir sind zu Jahren gekommen und haben es längst erfahren, daß die selbstverständlichen Wahrheiten auch die tiefsten sind und wir wissen, daß kein Wort dieses Ungeheures, das wir „Rom“ nennen, mit so blitzhafter Schärfe umreißt wie das durch zahllose unnütze Münder gegangene und nun abgebraucht und hohl scheinende von der „Ewigen Stadt“. Willst du dieser Stadt Ewigkeit fühlen und begreifen, so brauchst du nicht erst über das Forum Romanum zu gehen, Pantheon, Peterskirche zu betreten — obwohl ich dir dieses immerhin von Herzen anraten möchte —, ein erster flüchtiger Blick in dein Hotelzimmer wird bereits dich eben Angelangten etwas von dieser Ewigkeit verspüren lassen.

An der Wand hängt nämlich eine Art Stuben- und Hausordnung. Was sie vor-schreibt, ist einerlei, denn es könnte genau so gut für das Weiße Roß in Graz oder für den schwarzen Adler in Bischofsheim gelten. Aber darüber stehen groß und deutlich die Buchstaben: S. P. Q. R. — Senatus Populusque Romanus, Senat und Volk von Rom. Und wenn du in einer kleinen, sauber mit weißen Kacheln ausgelegten Lateria dein Frühstück nimmst, Milchkafee in einer riesigen, henkellosen, an eine Opferschale erinnernden Tasse, dann fällt dein Blick auf eine Papptafel an der Wand, die das Spucken auf den Fußboden „aus Gründen des Anstands und der Hygiene“ verbietet. Und wiederum stehen über diesem in seiner Motivierung so sorgsam abgewogenen Ver-

bot jene gewaltigen Buchstaben, die bürgerliche und staatliche Geschichte der Welt umschlossen halten wie I.S.H. an den römischen Kirchen geistliche. Wohin du dich wendest, überall begegnet du diesen vier Buchstaben — Verzeihung, es sind vier alten Monumenten sehen sie dich wie von Amtsgebäuden, Spuckverboten, Hotelordnungen und Magistratsangelegen, sie gehen mit dir, und sie fügen dir auch dann noch, wenn längst ninnen und Po und Alpen, ja, und Main zwischen dir- und der ewigen Stadt liegen, dieser Stadt, die ihre Ewigkeit bezeugt, mit dem S. P. Q. R. Straßen und öffentlichen Räumen mit dem I.S.H., an den Portalen Kirchen.

Neue Marktzusammenfügungen, Geländeänderungen und Staatenumwälzungen bewirken sich leicht, wenn Konjunktur und Stunde gegeben sind. Aber nur Gemeinwesen, das seinen Ursprung von der Höhe des kapitalistischen Weltgels nahm, kann auch heute noch ein Spuckverbot jene Buchstaben setzen, mit der die staatliche Geschichte unseres Erdteils begonnen hat.

Totaler Ausverkauf

Wird des Menschen Wert gewogen, heißt die Frage allerwärts: Seele oder Eibogen! Heißt Berechnung oder Herz!

Seele, längst im Kurs gefallen, beugt sich vor der rohen Kraft — Herz, in des Verstandes Krallen, wird entschlossen abgeschafft.

Nur durch dunkle Hintertüren bricht's hervor, gehemmt, gestaut. Manchmal kannst du es noch spüren: Wie ein Prickeln auf der Haut

Und es mahlt die Rechenmühle und behauptet ihren Platz. Braucht man etwa die Gefühle, tut's auch der Gefühlsersatz.

Sieh dich um in dem Getriebe, was da blüht und was da wächst: Treue, Menschlichkeit und Liebe wirken noch — als Schlagertext!

„Für den Cluck gebt ich mein Leben!“ (Ach, im Film gib's manches Drama!) Aber was sie wirklich geben: Meistens keinen Pfefferling!

„Liebe grüßtes aller Wunder!“ Das Parkett singt schmachdend. Doch es macht der Rührungslund nicht das Herzensmanko quitt.

Kitsch am Anfang! Kitsch am Ende! Blende zu und Blende auf: Letzte Seelen-Widerstände im totalen Ausverkauf.

Paris bevorzugt männliche Linien

PARIS. Die halbjährliche Pariser Modewoche, bei der über 30 Modelle der Seine-Metropole ihre dekadentesten neuen Herbstkollektionen auf internationalen Einkäuferpublikum der Modepresse vorstellten, begannen die Präsentationen in zwei der kleinsten Salons, Esteral und Ferraras.

Die der Mode wegen nach Paris gekommenen Einkäufer sahen zwei Kollektionen, in denen Pelzbesatz und Knospel den schmalen Kleidern und natürlich geschnittenen Mänteln einen weichen Rahmen gaben. Während das Publikum bei tropischen Temperaturen die von den Salons lieferte „Selbstbedienungsklimas“ (kleine Fächer) bewegte, schritten die Mannequins bei Esteral in breitschultrigen Fliegermänteln und Schaffelmänteln durch den gedrängt vollen Saal. Mäntel, die Pilotenmode abgesehen haben aber doch recht weiblich ausfallen. Ein Material wie rosa Gabardine, ein Brokat und hellblauem Ziegenleder. Auch beiger breitrippiger Cord verwendet. Aber auch Wickelmäntel, großen Revers a la Vamp 1929 oder abgesetzt.

Die Kleider mit schräg drapiertem Oberteil bezogen ihren Schmuck ebenfalls von Manschetten und Saum aus Pelz. Kostüme hatten weit ausgehende Röcke und kurze, anliegende Hosen.

Bei Ferraras waren die Mäntel aber mit Smokkraffung am Hals und Herrenhemdmanschetten, während die Kleider entweder fließende Tuniken, Crepe oder steife Etuis aus Seide waren. Es gab keine gewagten Ausschmückungen, auch nur mäßige Rückenkollagen aus schwarzen, gewickelten Abendkleidern. An vielen Kleidern und Kostümen man trompetenförmig aufgeblähten, die Schnittfreiheit gaben.

Der Künstler wurde mit dem Mann konfrontiert und erklärte: „Er ist es. Die materiellen Angaben des geständigen Mörders erwiesen sich bei der Nachprüfung als richtig. Er wurde überführt und verurteilt.“

Die St. V. dienstags und Spi...

Die St. V. dienstags und Spi... Nummer 05

Reb...

in alle...

ELISABETHVI... unter Führung... in aller... in Richtung... auch im Nord... Geländegewin... nach Kamina... abungr stehe... mehr ebenfal... in ihre Händ... senbahnposte... nördlich von... rungsgruppen... Es scheint... der geringen... er Truppen... anzufriedenhe... weiter vorzut... Elisabethville... ren des Reb... einer Trupp... vorbereiten... eines seiner... Der kongole... lefroi Munong... woch von El... ville zurück... vubü dringend... Abreise hat... bes für das... Maßnahmen ar... von Waffenbes... Dieser Bes... wo angesichts... bellen Beunru... Ber Befriedig... Die Stadt K... ten Gaston S... Die Soldaten... nalmare muß... sich nach Kam... europäische Be... ge lebt. Es s... Vormarsches... kuierung der... nördlich von... Im Gebiet... der Rebellen S... 30 km südlich... erreicht.

Der Aberglaub...

Die Erfolge... sind allem... lich dem Aber... Regierungsm... sind die Mulel... bar. „Wenn man... die Soldaten... die Hände vor... abgeschossen... um also schief... behauptet: „S... mit ihren Pfeil... Auf die Ben... stoß aus einen... gewehr jeden... holisten umlegt... „Das sind ebe...

Internati...

kämpfu...

Paris. Wie d... nisterium mitte... is eine Tagur... das Projekt de... nalen Org... lung erörtert v... Bei dieser T... ten der Bundes... Vereinigten St... Italiens, der I... heitsorganisati... Französischer... Außenministeri... Gesundheitsmi... gung teilgenom... Die Teilnehr... nung einer Ver... experten festg... in Paris t...